

JOHANN PETER WIEBE

Zwanzig Jahre Mennonitischer Arbeitskreis Polen: Erinnerung, Verständigung, Versöhnung

400 Jahre lang war das Land an der unteren Weichsel, erst als Königliches Preußen unter polnischer Oberhoheit, dann ab 1772/1793 als Westpreußen unter preußischer Regierung, zunächst in bedrohten Zeiten Zufluchtsraum für verfolgte Täufer und Mennoniten und dann im Laufe der Zeit geliebte Heimat. Unter traumatischen Bedingungen musste das Land im Januar 1945 verlassen werden. Nicht nur die Heimat musste losgelassen werden, fast jede Familie hatte durch den jahrelangen Krieg und dann durch die Flucht Angehörige verloren. Zu dem Verlust von Besitz und gesicherter Existenz traten dann alle Schwierigkeiten des Flüchtlingsdaseins; man war nicht überall willkommen. Die als Unternehmer lebenden Bauern, die in der Erntezeit den Einsatz vieler Arbeiter organisierten, wurden nun vielfach selbst Arbeiter. Früher wohnte man in der Nähe der Versammlungshäuser und eines großen Teils der Verwandtschaft, nun hatte man weit verstreute Unterkünfte, oftmals war eine Mennonitengemeinde und Kirche so weit entfernt, dass Besuche nicht möglich waren. Die Übernahme der „Heimat“ durch Polen wurde als großes Unrecht empfunden. Der Eiserne Vorhang während des Kalten Krieges durch Europa verhinderte jegliche Kontaktaufnahme und führte zu einer Zeit der Sprachlosigkeit.

Durch Willy Brandts neue Ostpolitik, die zum Warschauer Vertrag vom 7. 12. 1970 führte, wurde der Eiserne Vorhang ein wenig durchlässig. Bald erkundeten Einzelpersonen die alte Heimat, oftmals mit viel Wehmut. Es bildeten sich Freundschaften zu den neuen Bewohnern, manchmal haben frühere Besitzer den neuen polnischen Bewohnern bei der Ernte geholfen. Unter der Leitung des Hamburger Pastors Peter J. Foth wurden über Jahrzehnte Busreisen nach Polen organisiert. Neben die Erinnerung an vergangene Zeiten und das Aufsuchen mennonitischer Erinnerungsorte trat das Bemühen um Verständigung und Versöhnung mit Polen. Mit diesen Zielen fanden Anfang der 1970er Jahre zwei mennonitische Freizeiten über Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) im ehemaligen KZ Stutthof statt. Die ASF engagiert sich für Erinnerung, Verständigung und Frieden. Die Ziele der Organisation sind die Auseinandersetzung mit den beispiellosen Verbrechen des Nationalsozialismus und die Hilfe für Betroffene. Die Projekte

in Stutthof haben dazu beigetragen, geschichtliche Lernorte für die Zukunft zu erhalten.

Ebenfalls schon in den 1970er Jahren suchte Helmut Reimer Kontakte zu Polen und baute freundschaftliche Kontakte mit dem Ziel der Versöhnung auf. Er archivierte die Inschriften vieler Grabsteine und begann schon früh mit der Renovierung des ehemaligen Mennonitenfriedhofs Heubuden/Stogi. Als er dort 1991 verstarb, wurde er auf dem Friedhof in Heubuden beerdigt. Im Rahmen der Renovierungsarbeiten auf dem Friedhof in Heubuden entwickelte sich ein freundschaftlicher Kontakt zu dem Direktor der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dr. Arkadiusz Rybak in Altfelde/Stare Pole.

Über lange Jahre wurde für viele Besucher aus Deutschland Boleslaw Klein, Präsident des „Klub Nowodworski“ in Tiegenhof/Nowy Dwór Gdański, ein wichtiger Kontakt. Er bemühte sich um die Bewahrung der Erinnerung an die 400jährige Präsenz der Mennoniten im heutigen Polen, organisierte Treffen mit Gruppen und half Einzelreisenden bei der Kontaktaufnahme zu den neuen Bewohnern. Auf Initiative des ersten Vorsitzenden des Mennonitischen Arbeitskreises Polen (MAP), Frank Wiehler, wurde Boleslaw Klein 2012 das Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Neben vielen weiteren persönlichen Kontakten entwickelte sich in Polen die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Mennoniten auf wissenschaftlicher Basis. Kasimierz Mezinski, in den 1930er Jahren Lehrer für Polnisch an der Goetheschule in Graudenz/Grudziądz, nach dem Krieg Professor für polnische Literatur in Danzig/Gdansk, veröffentlichte mehrere Aufsätze über die Mennoniten, 1961 ein zusammenfassendes Werk „O Mennonitach w Polsce“ / Die Mennoniten in Polen. Prof. Dr. Edmund Kizik, Historiker an der Universität Danzig, hat 1988 in seiner Dissertation die Geschichte der Mennoniten auf dem Gebiet des heutigen Polen aus polnischer Sicht dargestellt.

Gründung von Vereinen

Schon bald nach der Wende 1989/1990 gründete Dr. Peter J. Klassen, Fresno, Kalifornien, 1991 die „Mennonite-Polish-Friendship-Association“. Damit wollte er ein größeres Interesse an der polnisch-deutschen Geschichte der Mennoniten wecken. Er organisierte Reisen nach Polen und veranstaltete internationale Mennonitentage in Polen. In seinen Veröffentlichungen hob er besonders die den Mennoniten gewährten Privilegien in polnischer Zeit hervor und betonte die positiven Erfah-

rungen der Mennoniten in polnischer Zeit. Im Jahr 2003 starteten Mark Janzen und John D. Thiesen, Bethel College, North Newton, Kansas, das „Vistula Mennonite Studies Project“, das 2016 mit der „Mennonite-Polish-Friendship-Association“ unter dem Dach der „Mennonite-Polish Studies Association“ zusammengeführt wurde. Ziele dieser Organisation sind, Studien über die Mennoniten und ihre Wahrnehmung in Polen und im Weichseltal zu fördern, die Verständigung zwischen Mennoniten und Polen zu vertiefen und die englischsprachigen Leser über polnisch-mennonitische Aktivitäten, wie Ausstellungen und Forschungsprojekte, zu informieren. Zahlreiche Quellen, Kirchenbücher, Grundbücher, Kontributionslisten und vieles mehr werden digital zur Verfügung gestellt.

1993 wurde die „Doopsgezinde Stichting Nederland-Polen“ gegründet. Die Stiftung organisierte internationale Freizeiten, die sich für die Restaurierung, den Erhalt und die Archivierung der Mennonitenfriedhöfe in Polen einsetzten. Die Friedhöfe waren in der Zeit mit Bäumen, Büschen und dichtem Unterholz überwuchert. Nach den Rodungsarbeiten wurden die zahlreichen umgestürzten Grabsteine wieder aufgestellt. Kontakte zu polnischen Vereinen und Forschern wurden gesucht und gepflegt. Bei Ausstellungen wurde Unterstützung gegeben. Noch heute kann die von den Niederländern mitgestaltete Ausstellung im Werdermuseum in Tiegenhof / Nowy Dwór Gdański besucht werden.

Gründung des MAP

Mehr als ein weiteres Jahrzehnt verging, bis die direkten Nachfahren der aus dem früheren Westpreußen geflüchteten und vertriebenen Mennoniten einen Verein zur Pflege des mennonitischen Erbes in Polen gründeten. Die Initiative und Vorbereitungen dazu gingen auf Pastor Peter J. Foth zurück. Auf dem Mennonitischen Gemeindetag in Emden wurde ohne den kurz vorher verstorbenen Initiator am 22. Mai 2004 der „Freundeskreis zur Pflege des Mennonitischen Erbes in Polen“ gegründet. Später wurde er in „Mennonitischer Arbeitskreis Polen“ (MAP) umbenannt. Die Gründungsversammlung wählte Frank Wiehler zum Vorsitzenden und Oskar Wedel, Marianne Schamp und Friedhelm Janzen zu Mitgliedern des Vorstands. Auf der Mitgliederversammlung des MAP im September 2015 wurde Johann Peter Wiebe zum Vorsitzenden gewählt, im Oktober 2022 wurde Werner Wiebe als stellvertretender Vorsitzender und Eckhart Klemens als Schriftführer und Kassenwart gewählt. Im Beirat sind Frank Wiehler, Bernhard Thiessen und Friedhelm Janzen. Im Jahr seiner Gründung hatte der Verein 65 Mitglieder,

2024 sind es 70. Über viele Jahre fanden die jährlichen Treffen der Mitglieder anlässlich der Versammlung des Freundeskreises I der Mennonitischen Jugend Norddeutschland statt. Nachdem keine Treffen des Freundeskreises I mehr stattfinden, werden die Mitgliederversammlungen des MAP über das Internetportal Zoom veranstaltet.

Ziele und Aktivitäten

Zu den Zielen des Vereins gehört die Pflege der 400-jährigen Geschichte der Mennoniten entlang der Weichsel, die Förderung des historischen Bewusstseins und die Bewahrung des mennonitischen Erbes im heutigen Polen wie auch die Zusammenarbeit mit Organisationen, Museen und Schulen in der Region. Dazu gehört auch die Zusammenarbeit mit den mennonitischen Schwesterorganisationen in den Niederlanden und Nordamerika, dem Mennonitischen Geschichtsverein und der Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Gemeinden in Deutschland (AMG). Regelmäßig veranstaltet der MAP für seine Mitglieder und Freunde Busreisen nach Polen. Sie bieten Gelegenheit, Kontakte zu polnischen Vereinen, Historikern, Bürgermeistern, Pastoren und Freunden aufzubauen und zu pflegen.

Über viele Jahre wurden Workcamps in Polen angeboten. Junge Mennoniten aus Deutschland und den Niederlanden renovierten eine Schule in Tiegenhof und den ehemaligen mennonitischen Friedhof in Orloferfelde. Diese Projekte wurden vom MAP kofinanziert.

Als weiteres Projekt animierte der MAP, in Zusammenarbeit mit der EU, Schüler eines Gymnasiums in Elbing und auf dem Weierhof, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Geschichte der Mennoniten in ihrer Region zu erforschen. Sie publizierten die Ergebnisse auf Polnisch, Deutsch und Englisch gemeinsam in einem Buch. Zur feierlichen Buchpräsentation in Elbing erschienen der Bürgermeister, der Bischof und der deutsche Konsul aus Danzig. Der MAP spendete der Elbinger Schule einen größeren Betrag zur Deckung der Druckkosten.

Um die Auseinandersetzung mit unserer Geschichte auch in der nächsten Generation zu fördern, werden bis heute Jugendfreizeiten in Polen durch den MAP finanziell und inhaltlich unterstützt.

Ein weiteres Projekt war die Mitgestaltung einer Ausstellung des Danziger Historischen Museums, „Muzeum Narodowe w Gdansk“, mit dem Thema „Mennoniten in der Weichselniederung – Das gerettete Erbe“. In Zusammenarbeit mit dem Mennonitischen Geschichtsverein brachte

der MAP Exponate ein und verfasste Beiträge für den sehr umfangreichen polnischsprachigen Ausstellungskatalog, in dem die Geschichte der Werdermennoniten ausführlich dargestellt ist. An der feierlichen Eröffnung der Ausstellung im Juli 2008 nahm eine Reisegruppe des MAP teil.

Viele Jahre lang hat der polnische Klub Nowodworski, Nowy Dwór Gdański in zweijährigem Abstand zu sogenannten „Mennonitenkonferenzen“ eingeladen, an denen der MAP regelmäßig teilgenommen hat. Diese Konferenzen stießen bei der gastgebenden polnischen Bevölkerung auf ein wachsendes Interesse. In den letzten Jahren entwickelten sich gute Beziehungen zu Dorfvereinen und interessierten Einzelpersonen, mit denen ein guter Austausch stattfindet.

In den ersten Jahren geschah die Pflege der ehemaligen Mennonitenfriedhöfe durch niederländische und deutsche Einsätze. Seit November 2013 stehen die ehemaligen mennonitischen Friedhöfe in Polen unter Denkmalschutz. Der Zerstörung und dem weiteren Verfall von Grabstätten soll dadurch Einhalt geboten werden. Viele Friedhöfe wurden nun von den örtlichen Kommunen gepflegt, sie wurden durch Zäune abgegrenzt und mit Hinweistafeln versehen. An anderen Orten, z. B. Schönsee in der Kulmer Niederung, gibt es Initiativen vor Ort, die die Pflege der Friedhöfe übernehmen.

Polnische Aktivitäten zum Erhalt des mennonitischen Erbes

In den letzten Jahren haben sich gute Kontakte zu dem Thorner Historiker Prof. Dr. Michał Targowski, und zu dem Historiker Łukasz Kępski, Pädagoge und Sprecher der KZ Erinnerungsstätte Stutthof/Sztutowo entwickelt. Zusammen mit dem Historiker Wojciech Marchlewski haben diese drei Forscher unter dem Titel „Mennoniten in Polen - Gemeinsames Erbe“ ein umfangreiches und zum Teil gänzlich neues Material insbesondere über die Alltags- und Kulturgeschichte der Mennoniten im Weichseldelta und in Masowien zusammengetragen.

2018 wurde unter Einbeziehung des restaurierten Mennonitenfriedhofs Ober Nessau/Wielki Nieczawka das Feilichtmuseum Olenderski Park Etnograficzny eröffnet. Drei typische Holländerhöfe aus verschiedenen Orten wurden in diesem Museum restauriert und aufgebaut. Historische Einrichtungen und Geräte geben ein anschauliches Bild vergangener Zeiten. Im Rahmen unserer Polenreise 2023 haben wir im Auftrag unserer niederländischen Geschwister 80 kg Saatgut einer alten von den Mennoniten genutzten Weizensorte dem Museum übergeben. Das

Saatgut soll in alten Zeiten bei der Einwanderung der Mennoniten von den Niederlanden nach Polen mitgebracht worden sein. Später kam es mit der Auswanderung nach Russland in die ukrainische Steppe, von dort wurde es nach Nordamerika mitgenommen, kam zurück in die Niederlande, um dort wieder von einem mennonitischen Bauern angebaut zu werden, und nun wächst der Weizen in dem Freilichtmuseum in Ober-Nessau.

Ein weiteres Freilichtmuseum wurde im Jahr 2018 in Wiączemin Polski eröffnet. Dieses Museum befindet sich in dem Siedlungsgebiet der früheren Mennonitengemeinde Deutsch Wymyschle, ca. 20 km südöstlich von Płock. Auf dem Gelände neben einer restaurierten früheren evangelischen Kirche wurden eine traditionelle Dorfschule und mehrere Holländerhöfe auf für die Niederungsgebiete typischen Warften aufgebaut. In der Kirche befindet sich eine Ausstellung zu den Mennoniten. Die Hofanlagen zeigen für die Region typische Produkte und Wirtschaftsweisen. In den Wohnräumen sind traditionelle Einrichtungen, die aus den früheren Holländersiedlungshäusern stammen, ausgestellt. In Kujawien und Pommerellen kümmert sich der Verein Lapidarium um verlassene Friedhöfe. Auf drei Ebenen ist der Verein aktiv: Dokumentieren, Aufräumen und Bildung. Die Arbeiten auf dem früheren Mennonitenfriedhof in Tryl bei Montau/ Mątawy sind bereits abgeschlossen. 2023 wurde die Arbeit mit dem ehemaligen Friedhof der Mennonitengemeinde Przechowka bei Schwetz/Świecie begonnen.

Wieviel Bedeutung der Geschichte der Mennoniten im heutigen Polen beigemessen wird, ist auch an einer Reihe von vor wenigen Jahren aufgestellten Gedenksteinen um die ehemalige Mennonitenkirche in Montau/Mątawy zu sehen. Auf mehreren Granitsteinen ist die Geschichte des Ortes beschrieben. Ein Stein erzählt von den Mennoniten in Montau, ein weiterer zeigt ein Bild Menno Simons' und auch der Wahlspruch Menno's aus 1. Kor. 3, 11 ist hier in Granit gemeißelt. Der wirtschaftliche und kulturelle Beitrag der Mennoniten in der Geschichte Polens wird als so wichtig erachtet, dass heute in den allgemeinbildenden Schulen Polens jeder Schüler zwei Schulstunden lang über die Geschichte der Mennoniten unterrichtet wird.

Mennoniten – Holländer

Bis heute gibt es immer wieder Diskussionen über die Gleichsetzung von Mennoniten und Holländern in Polen. Nun ist es auch so, dass der wesentliche Anteil der in Polen eingewanderten Mennoniten/Täufer

Niederländer waren. Daneben kam aber auch ein bedeutender Anteil der Einwanderer zu einem großen Teil über Mähren aus Oberdeutschland, Schweiz und Österreich. Bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts haben sich die Mennoniten als Holländer gesehen, hatten enge Verbindungen in die Niederlande, beriefen Älteste aus Danzig nach Holland und umgekehrt, die Predigtsprache blieb das Niederländische und die Gesangbücher kamen aus den Niederlanden. In Wymyschle haben sich die Mennoniten noch im 19. Jahrhundert als Holländer gesehen. Nachdem Polen ab 1772 von seinen Nachbarn annektiert wurde, kam der größte Anteil der Mennoniten unter preußische Herrschaft. Obwohl sich für die Mennoniten durch die preußische Obrigkeit viele Probleme ergaben, haben sie sich nach langen Auseinandersetzungen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit dem preußischen System arrangiert und sich spätestens seit der Gründung des Deutschen Reichs 1871 als Deutsche gesehen. So wird von deutscher Seite betont, dass der Norden des heutigen Polens ein fast rein deutsches Gebiet war. Die polnische Sichtweise stellt dagegen fest, dass insbesondere vor der Teilung Polens der Norden ein gemischtethnisches und -religiöses Gebiet war. In diesem Ansatz werden die Mennoniten weiterhin als Holländer bezeichnet.

Die mittelalterliche Siedlungsform der deutschen Ostsiedlung war das Erbschulzendorf nach dem Kulmschen Recht. Anders lagen die Verhältnisse in den sog. Holländerdörfern seit Mitte des 16. Jahrhunderts. Das Land wurde nicht veräußert, sondern in Form einer langfristigen Erbpacht (Emphyteuse) verpachtet. Das neue Holländerdorf atmet den holländisch-republikanischen Geist, es gibt keinen Erbschulzen, sondern den Grundsatz der jährlichen oder auch mehrjährigen Wahl des Dorfschulzen. Und es erinnert auch an das Gemeindeverständnis der Mennoniten, welches ebenfalls kein hierarchisches ist. Die versammelte Gemeinde ist in wichtigen Fragen das entscheidende Organ. Die Dorfverfassung wird den Bauern nicht von ihrer Obrigkeit, ihrem „Herrn“, dem Grundherrn, verliehen, sondern von der „Nachbarschaft“ beschlossen. Die meisten Siedlungen von evangelischen und katholischen Deutschen im Polen der Neuzeit wurden nach dem Rechtssystem der Holländersiedlung angelegt. Das zeigt sich z. B. im Namen des Freilichtmuseums „Olenderski Park“.

Resümee

Das Bewusstsein und das Interesse für die Geschichte der Mennoniten in Polen ist zu einer breiten Bewegung geworden. Die Pflege der Fried-

höfe und anderer Relikte, früher mit hohem Einsatz aus den Niederlanden, USA und Deutschland begonnen, haben nun diverse Gruppen und Organisationen in Polen übernommen. Über den Denkmalschutz werden sie zusätzlich abgesichert. Die beteiligten Wissenschaftler, Privatinitiativen und interessierte Gruppen suchen und pflegen Kontakte zu Mennoniten. Zusammen bewahren wir ein gemeinsames Erbe. Das ist eine überaus freudige Entwicklung.

Mennoniten aus Südamerika, Mexiko und Nordamerika veranstalten regelmäßige Studienreisen nach Polen. Aber auch die von MAP veranstalteten Reisen nach Polen erreichen immer mehr jüngere Interessierte. So waren auf der letzten Reise unter den Teilnehmern nur noch zwei, die vor 1945 in den alten Mennonitensiedlungen geboren waren. Allerdings sehen wir auch ein deutlich schwindendes Wissen über die eigene Geschichte bei den Nachfahren der früheren west- und ostpreussischen Mennoniten. Vielleicht muss dies ein weiteres Aufgabenfeld des MAP werden, diese Geschichte auch bei uns lebendig zu erhalten.